

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814**

22.5.1814 (Nr. 141)

# Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 141.

Sonntag, den 22. Mai.

1814.

## Deutschland.

Die braven Bewohner, besonders aber die Frauen Badens, haben, seit Bildung des Vereins zum Besten der Kranken und verwundeten vaterländischen Krieger, bewiesen, wie sehr es ihnen darum zu thun war, die Lage dieser, ihrem hohen Berufe sich opfernden Männer zu erleichtern.

Die Frauen des Verwaltungsausschusses, so wie alle, die zu diesem edlen Zwecke durch Bemühungen und Gaben beigetragen, haben sich Ansprüche auf den Dank des Vaterlandes erworben, und finden gewiß den schönsten Lohn in dem Bewußtseyn, die Genesung des leidenden Kriegers befördert, den Genesenen durch bessere Bekleidung vor neuer Krankheit bewahrt, und dadurch dem Staate manchen braven Soldaten, und vielen Familien ihre einzige Stütze erhalten zu haben.

Durch ihre Gaben wurden die Lazareth mit den nöthigsten Bedürfnissen versehen, und noch lange werden die erkrankenden Krieger die wohlthätige Hand deren, welche Leiden zu mildern suchten, segnen.

Die zusammengebrachte beträchtliche Geldsumme setzt überdies die Verwaltungskommission des Frauenvereins in den Stand, die in dem Kampfe für das Vaterland verstümmelten Krieger, so wie die Wittwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gefallenen, zu unterstützen, und ihre Zukunft aufzuheitern.

Die Art der Verwendung dieser Gelder, so wie der noch übrigen andern Vorräthe, wird gleichfalls durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Da nun die glücklichen Aussichten zu einem nahen Frieden weitere Beiträge unnöthig machen, so werden die Glieder des Verwaltungsausschusses eingeladen, alle noch an sie kommenden Gaben mit Dank zurückzuweisen.

Möchten die edlen Frauen nun ihre Blicke nach den sie umgebenden, durch Krankheit und Kriegerlast in Dürftigkeit verfallenen Familien wenden, das so innig bewiesene Gefühl für fremde Leiden auf diese übergeben lassen, und dadurch der so schön geschlossene und bewährte Bund, zum Wohl der Menschheit, in der Stille wirkend fortbauern.

Karlsruhe, den 22. Mai 1814.

Im Namen und aus Auftrag Ihrer K. H. der  
Großherzogin, Vorsteherin des Frauenvereins.

Der Sekretär,

Karl Freiherr Gayling v. Altheim.

Die Bremer Zeitung vom 16. d. enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Altona vom 12. d.: „Vor einer Stunde ist Davoust arretirt worden. General Gerard ist mit Vollmacht von Ludwig XVIII. eingetroffen; er hat den Marschall gleich bei seiner Ankunft seiner Funktionen entsetzt, und ihn unter Eskorte aus der Stadt nach St. Georg geschickt. Wie es heißt, wird er ihn so nach Paris transportiren lassen. Ludwig XVIII. will ihn wegen seinen Gewaltthaten zur Verantwortung ziehen. Es ist hier, so wie in Hamburg, auf einmal ein Jubel entstanden; alles freut sich über dieses Ereigniß.“

Der Altonaer Merkur theilt mehrere ältere Tagesbefehle und Beschlüsse des Marschalls Davoust mit. Durch einen der ersten, vom 11. d., kündigt der Marschall dem Armeekorps an, daß der Divisionsgeneral, Graf Gerard, den folgenden Tag das Kommando des 13. Korps und der zu Hamburg befindlichen Truppen, welches demselben von Sr. Königl. Hoh. Monsieur übertragen, übernehmen werde. Von den Beschlüssen schreibt der eine Maßregeln vor, theils um die noch in den Magazinen befindlichen Weine, Brandtweine und Liqueure, welche von auferlegten Requisitionen herrühren, den rechtmäßigen Eigenthümern zu sichern, theils nm für die Lieferung des Weines an die Kranken auch nach dem Abmarsche der Armee zu sorgen. Durch den zweiten Beschluß wird eine Spezialkommission niedergesetzt, um sich mit der Abfassung einer Generalübersicht aller reklamirten und von der Regierung zu erlegenden Summen zu beschäftigen.

Am 14. d. erschien zu Bremen folgende obrigkeitliche Bekanntmachung: „Der Senat hat zu den rechtlichen Bürgern und Einwohnern dieser Stadt das Vertrauen, daß sie bei dem bevorstehenden Durchmarsche kön. franz. Truppen es nicht vergessen werden, daß in ganz Europa die Feindseligkeiten aufgehört haben, daß nach zwanzigjähriger Kriegszeit die Völker sich versöhnen wollen, und daß die Leidenschaften des Hasses und der Rachsucht nunmehr endlich aufhören müssen, um den Segnungen des Friedens Raum zu geben. Die französl. Truppen dienen nicht mehr den ehrgeizigen Plänen des Mannes, der über unsre Gegend, wie über ganz Europa, unsägliches Gend gebracht hat. Sie tragen wieder das Zeichen ihres rechtmäßigen Königs, für dessen Wiederherstellung auch die deutschen Krieger gefochten haben. Sie kehren wieder zurück in das alte Frankreich und werden Deutschlands Gränzen nicht wieder betreten. Dafür bürgt die Gesin-

nung ihres Königs, so wie der kräftige Wille der vereinten deutschen Nation. Möge also der Uebergang zu einem glücklichen Zeitalter nicht noch durch leichtsinnige Stöhrungen der öffentlichen Ruhe und Beleidigungen fremder Militär- oder Zivilpersonen erschwert werden! Der Senat würde sich sonst genöthigt sehen, mit Nachdruck diejenigen zu bestrafen, welche die Ruhe der Stadt und das Wohl ihrer Mitbürger in Gefahr setzen. Insbesondere werden Eltern und Vormünder, so wie auch die Amtsmeister ermahnt, die ihrer Aufsicht anvertraute Jugend während der Zeit des Aufenthalts französischer Truppen in strenger Obhut zu halten. In Auftrag des Senats, Gondela."

Er. kurfürstl. Durchl. von Hessen haben unterm 14. d. sämtlichen vor dem Jahr 1807 im Regiment Schenk und in allen Garnisonsregimentern gedienten Offizieren Pensionen bewilligt.

Am 19. d. sind Ihre kurfürstl. Durchl. die Kurfürstin von Hessen zu Frankfurt eingetroffen.

Am nämlichen Tage traf daselbst die russ. Kavallerie-Division des Fürsten von Gallizin, 10,084 Mann stark, ein, und wurde größtentheils in den umliegenden Dörfern einquartiert.

Seit einigen Tagen, sagt die Regensburger Zeitung vom 17. d., kommen die nach ihrem Vaterland zurückkehrenden östreich. Truppen zu Schiffe hier selbst an. Am Sonnabend traf die erste Abtheilung, ein Grenadierbataillon vom Regiment Fischer, ein.

#### F r a n k r e i c h.

Unterm 15. d. hat der König, um den Prinzen seines Geblüts einen Beweis seiner besondern Zuneigung, und der Armee einen Beweis seiner besondern Zufriedenheit zu geben, Monsieur, Grafen von Artois, den Titel, Colonel-General der Schweizer, und dem Prinzen von Conde' den Titel, Colonel-General der Linieninfanterie (womit beide schon vor der Revolution bekleidet waren), dem Herz. von Angouleme den Titel, Colonel-General der Kürassiere n. Dragoner, dem Herz. von Berry den Titel, Colonel-General der Jäger u. Chevaurlegers Lanciers, dem Herzoge von Orleans den Titel, Colonel-General der Husaren, und dem Herzoge von Bourbon den Titel, Colonel-General der leichten Infanterie, verliehen. Die Generale, welche unter der vorigen Regierung diese Titel führten, erhalten dagegen die Titel von General-Inspektoren; sie stehen unter den Befehlen der Prinzen, und bleiben im Besitze ihres dormaligen Gehalts und Ranges.

Eine königl. Verordnung vom nämlichen Tage setzt, um den Mißbräuchen vorzubeugen, welche der Beschluß der provisorischen Regierung v. 4. Apr. theils schon gehabt hat, theils noch haben könnte, fest, daß die Kontribuirten von 1815 nach Hause zurückkehren können, alle übrigen Militärpersonen aber, die in Folge einer falschen Auslegung jenes Beschlusses ihre Fahnen verlassen haben, entweder in noch zu bestimmenden Fristen zurückkehren, oder unter Anführung gültiger Gründe ihren Abschied nachsuchen sollen.

Am 17. d. besuchten Se. Maj. der Kaiser von Oestreich mit einem zahlreichen Gefolge die Katafomben von Paris, die bis jetzt noch von keinem Souverain besucht worden waren.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben am 14. d., im Schlosse von St. Leu bei Montmorency, mit dem Prinzen Eugen, dessen Frau Mutter (Josephine) und Schwester (Hortensia) gespeiset.

Am 17. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 59 $\frac{1}{2}$ , und die Bankaktien zu 96 $\frac{1}{2}$  Fr.

Die Nachrichten der ital. Blätter über Bonaparte's Ankunft auf der Insel Elba, die wir nachzutragen versprochen, lauten wörtlich wie folgt: Portoferrajo auf der Insel Elba, den 7. Mai. Am 3. d. erschien in hiesigem Hafen eine engl. Fregatte; sie schiffte an dem Gesundheitshause mehrere Offiziere vom russ., engl. und östreich. Generalstabe nebst 2 franz. Generalen, Begleitern des Erkaisers Napoleon, der sich auf jener Fregatte befand, aus. Einer der genannten Offiziere kam ans Land, und zeigte dem Befehlshaber des Hafens diese Ankunft offiziell an, worauf noch in der Nacht alle nöthigen Anstalten zum Empfang eines so merkwürdigen Mannes getroffen wurden. Das Volk zeigte Freude; es wurde eine Illumination veranstaltet, und sämtliche Autoritäten versammelten sich, um der Feierlichkeit des Einzugs beizuwohnen. Am folgenden Morgen, am 4. d., wurde, unter militärischer Bedeckung, eine von dem Kaiser überlandte Fahne in die Stadt getragen und sogleich auf dem Fort della Stella, unter Abfeuerung des Geschüßes, aufgepflanzt. Auf der Fahne befanden sich in einem weißen Felde mehrere Bienen und die durch einen rothen Streifen mit einander verbundenen Wappen Bonaparte's und der Insel. So wie Napoleon mit seinem Gefolge ans Land gestiegen war, wurde er von der Festung und den Forts des Ufers mit 101 Kanonenschüssen begrüßt, welche die Fregatte mit 24 Schüssen beantwortete. Er trug einen blauen Ueberrock, und unter demselben ein mit Silber geficktes Kleid mit einer besondern Dekoration, gleichfalls in Silber; sein Haupt bedeckte ein kleiner runder Hut mit der weißen Kokarde, und er schien einer sehr guten Gesundheit zu genießen. Bei seinem Eintritt in die Stadt, worin die Truppen unter den Waffen standen, wurde er von den verschiedenen Autoritäten und öffentlichen Beamten, von der Geistlichkeit und einer großen Zahl Einwohner empfangen. Nach einer kurzen Anrede des Maire, wurden ihm die Schlüssel der Stadt überreicht, worauf er sich, unter allen ihm gebührenden Ehrenbezeugungen, von den Zivil-, Militär- und geistlichen Behörden begleitet, nach der Hauptkirche begab, wo ein feierliches Te Deum gesungen wurde. In der Folge begab er sich nach der zu seiner einstweiligen Wohnung bestimmten Mairie, wo er aufs neue von den öffentlichen Autoritäten bekomplimentirt wurde; er sprach mit der größten Heiterkeit, und that verschiedene Fragen in Beziehung auf das Land und seinen Zustand. Man bemerkte auch

folgende Worte: „Sobald ich wahrnahm, daß der Krieg nicht mehr gegen Frankreich, sondern gegen mich geführt wurde, hatte ich zu viel Anhänglichkeit an diesen Staat, um nicht alles zu thun, was ihm zuträglich seyn konnte. Meine Thronentsagung ist noch ein kleines Opfer, wenn es Frankreich nützlich ist; ich habe es mit gutem Willen gebracht.“ Nachdem er ein wenig ausgeruht hatte, stieg er zu Pferde, und besichtigte mit seinem Gefolge die Forts Marciana, Campo, Capo, Livori und Rio. Nach seiner Rückkehr in die Stadt gab er ein glänzendes Mahl, wozu sämtliche Autoritäten gezogen zu werden die Ehre hatten. Abends war die Stadt abermals allgemein beleuchtet. Am nämlichen Tage erschien folgende Proklamation: „Einwohner der Insel Elba, der Wechsel der menschlichen Schicksale hat den Kaiser Napoleon in eure Mitte geführt, und seine eigene Wahl giebt ihn euch zum Souverain. Ehe er eure Stadt betrat, sprach euer erhabener und neuer Monarch zu mir folgende Worte, die ich euch mitzuthellen eile, weil sie das Unterpand eures künftigen Glücks sind: General, ich habe meine Rechte dem Interesse des Vaterlandes aufgeopfert, und mir die Souverainetät und das Eigenthum der Insel Elba vorbehalten; alle Mächte haben ihre Einwilligung dazu gegeben. Machen Sie gefälligst den Einwohnern diese neue Lage der Dinge bekannt, und daß ich ihre Insel wegen ihrer sanften Sitten und ihres milden Klima zu meinem Aufenthalt gewählt habe. Sagen Sie ihnen, daß sie stets der Gegenstand meiner lebhaftesten Theilnahme seyn werden. . . . Einwohner der Insel Elba, diese Worte bedürfen keiner Erläuterung; sie enthalten euer künftiges Geschick. Der Kaiser hat richtig euch beurtheilt. Ich bin euch diese Gerechtigkeit schuldig, und lasse sie euch hiermit widerfahren. Bald werde ich mich von euch entfernen. Diese Entfernung wird mir schmerzlich fallen, weil ich euch aufrichtig liebe; allein der Gedanke an euer Glück wird mir die Bitterkeit meiner Abreise verläßen, und wo ich mich auch befinden mag, werde ich mich immer dieser Insel nahe glauben, sowohl durch das Andenken an die Tugenden ihrer Einwohner, als durch die Wünsche, die ich stets für ihr Wohl thun werde. Portoferraio, den 4. Mai 1814. Unterz. Der Brigadegeneral Dalesme.“ — Am 5. d. Morgens 6 Uhr stieg der Kaiser, von den Kommissarien der Allirten, wie gewöhnlich, begleitet, zu Pferde, und begab sich nach dem 5 (ital.) Meilen entlegenen Portolongone; der östreich. Kommissär setzte ihn in den Besitz dieser Stadt, so wie der übrigen Subehörden der Insel. Eine zahlreiche Menge Volks folgte allenthalben dem Kaiser, jedoch stets in guter Ordnung und Ruhe, und ohne den mindesten Aufzug. Man hat bis jetzt keine zahlreiche Dienerschaft bei ihm bemerkt; aber einige prächtige Pferde, Wagen etc. sind bereits ausgeschifft worden; man erwartet noch mehrere Equipagen, und ein Truppenkorps der allirten Mächte. (Diese Nachrichten erschienen zuerst in der Zeitung von Florenz.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

Am 10. d. wurde in beiden Häusern des Parlaments

eine Botschaft des Prinzen Regenten, das dem Herzoge von Wellington zu machende Geschenk (S. N. 137) betreffend, verlesen. Das Oberhaus beschloß hierauf am 11., dem Unterhause vorzuschlagen, gedaa tem Herzoge ein jährliches Einkommen von 10,000 Pf. Sterl. auf die konsolidirten Fonds anzuweisen, und zugleich die Lords der Schatzkammer zu ermächtigen, ihm eine Summe, die nicht 300,000 Pf. Sterl. übersteigen dürfe, zum Ankaufe von Ländereien, vorzuschießen. Jenes Einkommen soll nach Verhältniß der Vorschüsse sich vermindern, und, wenn letztere auf 300,000 Pf. gestiegen sind, gänzlich erlöschen.

I t a l i e n.

Ein Privatschreiben aus Mailand vom 15. d. (in Schweizer Blättern) ist folgenden Inhalts: „Nun scheint unser Schicksal entschieden zu seyn; die ehemals venetianischen Staaten, das alte Herzogthum Mailand, nebst Bologna und Ferrara, kehren unter die väterliche Regierung des Kaisers Franz zurück. Unsere nach Paris abgeordneten Deputirten haben gegen Se. Maj. den Kaiser Franz den sehnlichen Wunsch geäußert, seine italienischen Staaten möchten, wie Böhmen und Ungarn ein besonderes Königreich bilden, und nach eigenen Gesetzen regiert werden. Man hat die Hoffnung, daß unsere Wünsche erhört werden. Die östreichische und englische Armee soll sich gegen Süden von Italien in Bewegung setzen.“

Am 2. d. traf der König von Neapel unter dem lebhaftesten Volksjubel wieder in seiner Hauptstadt ein. — Ein königl. Dekret, aus Bologna vom 23. Apr. datirt, erklärt alle jene, welche keine Bürger des Königreichs Neapel sind, für unfähig zu jedem öffentlichen Amte, und alle jene, welche, ohne Bürger des Königreichs zu seyn, wirklich in Staatsdiensten stehen, oder Pensionen vom Staate beziehen, derselben für verlustig, wenn sie nicht binnen eines Monats die Naturalisation mit Beifügung der zur Erhaltung derselben nöthigen Urkunden nachsuchen. — Am 26. März wurde zu Tunis zwischen Neapel und der Regentschaft von Tunis ein Waffenstillstand abgeschlossen, um während desselben an einem Definitivfrieden zu arbeiten. Erst zwei Monate nach Ablauf des Waffenstillstandes können die Feindseligkeiten, im Fall der Friede nicht zu Stande käme, wieder anfangen. Die freie Korallenfischerei an der afrikanischen Küste, jedoch gegen die gewöhnlichen Abgaben, gehört zu den vortheilhaften Wirkungen dieses Vertrags.

Am 6. d., dem Geburtstage des Großherzogs von Toskana, Ferdinands III. empfing dessen bevollmächtigter Kommissär, Fürst Rospiigliosi, den Eid der Treue und des Gehorsams gegen Se. k. k. H. von Seiten der höhern Staatsbehörden in dem Pallaste della Crocetta zu Florenz.

Am 5. d. kam der Adjutant des Fürsten von Schwarzzenberg, Graf Glamm, von Portoferraio, wohin er Napoleonarte begleitet hatte, zu Livorno an, von wo er seine Reise nach Paris fortsetzte.

Es war das engl. Linienschiff, Boyne, von 98 Kanonen,

auf welchem der König von Sardinien die Reise von Cagliari nach Genua gemacht hat. Mit diesen Schiffe lagen am 11. d. 7 engl. Linienschiffe und 3 Fregatten im Hafen von Genua. Auch war seit Ankunft der aus Spanien erwarteten Truppen die Zahl des in der Stadt befindlichen Militärs ziemlich beträchtlich. Dasselbe bestand größtentheils aus Engländern und Sizilianern.

Folgendes ist der Inhalt der am 10. d. zu Turin bekannt gemachten Proklamation des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg an die Einwohner der königl. sardinischen Staaten auf dem festen Lande jenseits der Alpen und der Grafschaft Nizza: „Eure Wünsche sind erfüllt, wie die von ganz Europa. Außerordentliche Siege haben die edlen und standhaften Anstrengungen der hohen alliirten Mächte gekrönt. Die göttliche Vorsehung hat ihre großmüthigen Absichten gesegnet, und Europa hat die ihm natürliche politische Ordnung wieder gewonnen. Gute und getreue Unterthanen des Königs von Sardinien, ihr werdet aufs neue unter die Herrschaft jener geliebten Fürsten treten, die so viele Jahrhunderte hindurch euer Glück und euren Ruhm gemacht haben. Ihr werdet wieder unter euch jene erlauchte Familie sehen, die mit dem ihr eigenen Muth und Standhaftigkeit das Unglück der letzten Jahre zu ertragen gewußt hat. In Folge einer Uebereinkunft mit Frankreich besetzen die östreich. Armeen euer Land. Sie werden davon im Namen eures rechtmäßigen Königs, Victor Emanuels, Besitz nehmen. Ein militärischer Gouverneur wird für die Vertheidigung und Sicherheit des Landes sorgen, und ein Zivilgouverneur mit einem Regentschaftsrathe wird es provisorisch für und im Namen des Königs, und Kraft der Autorität der alliirten Mächte, bis zur Ankunft Sr. Maj., verwalten. Bis dahin wird in der dormaligen Administrativ- und Gerichtsverfassung nichts geändert werden. Die öffentlichen Beamten werden hiermit aufgefordert, ihre Amtsverrichtungen fortzusetzen, und die Einnehmer der Staatseinkünfte für die Summen, die sich in ihren Kassen befinden sollen, verantwortlich erklärt. Die Soldaten werden sich als Freunde und Alliirten betragen. Einwohner, nehmt sie als Brüder auf, und bestätigt durch euer Betragen den Ruf, den ihr in ganz Europa habt, daß ihr unerschütterlich eurer Pflicht und euren rechtmäßigen Souverainen ergeben seyd. Das Vergangene darf keine Besorgnisse, keine Unruhe einflößen. Europa weiß, daß die Staaten des Königs von Sardinien mit Frankreich durch eine überlegene Macht vereinigt worden sind, und man kann die Personen nur loben, die, nach den der vorigen Regierung geleisteten Militär- oder Zivildiensten, den Ruf der Tapferkeit und Redlichkeit, den eure Nation stets verdient hat, zu erhalten gewußt haben. Der Gen. Graf v. Bubna ist zum Militär-gouverneur ernannt. Der Marchese Asinari di St. Marzano ist zum Zivilgouverneur und Präsidenten des Regentschaftsraths ernannt. Zu Rätthen der Regentschaft sind ernannt: Der Ritter Thaon di Revello; der Graf di Valesa; der Graf Prospero Balbo; der Graf Serra d'Albugnano; der Graf Peiretti di Condove; der

Graf di Montigliis. Der Graf Alex. di Saluzzo ist zum Gen. Sekretär des Regentschaftsraths ernannt. Paris, den 25. Apr. 1814. Der F. M. Fürst von Schwarzenberg.“

Die gestern erwähnte Erklärung des Königs Ferdinand lautet wörtlich wie folgt: „Ferdinand IV., von Gottes Gnaden König beider Sizilien und von Jerusalem, Infant von Spanien &c. Höchstlich entrüstet über die hinterlistigen Gerüchte, welche unsere Feinde zu verbreiten suchen, als ob wir verzichtet hätten, oder geneigt seyen, zu verzichten auf unsere Recht auf das Königreich Neapel, glauben wir die Mächte, unsre Alliirten, alle Nationen, und vorzüglich die Völker des genannten Königreichs Neapel, unsere geliebtesten Kinder, auf die Falschheit dieser Gerüchte aufmerksam machen und erklären zu müssen, daß wir nie verzichtet haben, und fest entschlossen sind, nie zu verzichten auf unsere unstreitbaren Rechte auf das Königreich Neapel, und daß es unserer fester und unerschütterlicher Wille ist, nie den Vorschlag irgend einer Entschädigung anzuhören, und irgend einen Ersatz für mehrgenanntes Königreich Neapel anzunehmen, das wir vielmehr für uns zu erhalten und unserem unmittelbaren Nachfolger zu hinterlassen gedenken, wie es von unfrem glorreichen Vater uns hinterlassen worden ist. Jede von uns bis jetzt ergriffene oder noch zu ergreifende Maßregel, und vorzüglich die Vereinigung unserer Truppen mit der Macht unserer erhabenen und alten Alliirten, hatte und hat nur den einzigen Zweck, mit denselben zum glüklichen Erfolge der gerechten Sache mitzuwirken, und zur Erreichung ihrer edel- und großmüthigen Absicht, den Usurpationen ein Ende zu machen, und Gerechtigkeit und Rechtmäßigkeit herzustellen, beizutragen. Palermo, den 24. April 1814. Ferdinand.“

#### D e s t r e i c h.

Am 12. d. starb der k. k. Minister Graf Pergen zu Baden, wo er gewöhnlich den Monat Mai zubrachte, an einer Lungenentzündung, im 90 Jahre seines Alters.

Am 14. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 207 $\frac{1}{2}$  Ufo, und zu 204 $\frac{1}{2}$  zwei Monate notirt.

#### S c h w e i z.

In den Sitzungen der Tagsatzung am 16. und 17. d. wurde die Diskussion des Verfassungsentwurfs vollendet, mit Ausnahme des 3. Art. wegen der Centralkriegskasse, worüber die Kommission ihren Bericht noch nicht erstattet hatte. Neuchâtel machte neue Anträge wegen seiner Aufnahme, als Schweizerkanton, und berief sich dabei auf die Einwilligung des Königs von Preussen.

Alle zu Genf gelegenen östreich. Truppen waren, bis auf eine kleine Abtheilung, nach Italien aufgebrochen. Basel und Schaffhausen hatten beinahe täglich Durchzüge von aus Frankreich zurückkehrenden östreich. Truppen. Ins Veltlin sollen von Italien aus 4 Bataillons Deisterreicher eingerückt seyn.